

Godt

- 1) Welches waren die operativen Absichten seit dem 22. April 45 (Hitlers "Zusammenbruch" in Berlin)?

Rückführungen über See ?

Sicherung des Küstenvorfeldes?

Hilfe des Heeres in Reichweite der Ostseeküsten (Danzig, Kur-land)?

Bereitstellung von Marinesoldaten für die Landkämpfe?
oder sonst:

*Frage mir nur: Rückführung über See u. die fünf-
zu notwendigen Maßnahmen.*

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2674/60	Best. ZS 1740
Rep. /	Kal. v.L.

- 2) Wußten Sie bzw. die maßgebenden Herren im OKM etwas von der bevorstehenden Bestallung des Großadmirals mit Hitlers Nachfolge?

Oder ahnten Sie etwas davon? *Schmidt: nicht immin*

Schien es, nachdem es erfolgt war, "natürlich" oder kam es überraschend? *Wilmanns: eher natürlich u. willkür-
lich, nicht immin*

- 3) Wußten Sie oder die "Truppe" etwas von den "Diadochenkämpfen" (Göring, Bormann-Himmler)? *Schmidt: nein, Wilmanns: ja*
Seit wann?

- 4) Beständig nach dem 22. April immer noch eine straffe Führung d.h. war der "Apparat" trotz aller Schwierigkeiten der Lage so intakt, daß eine straffe Führung gewährleistet war (Nachrichtensmittel!)? *immer noch der Herrmann: ja*

- 5) Der Großadmiral bestand ja vor seiner Ernennung zum neuen Staatschef auf "Durchhaken". Nachdem er die Gesamtverantwortung hatte, trat er für Beendigung des Krieges ein, wobei er möglichst viel vor den Sowjets retten wollte.

Frage: Kam sein Entschluß zur Beendigung des Krieges von ihm aus?

*Wilmanns: nein, Wilmanns: fast sicher, das liegt mit der all-
gemeinen Ansicht vollkommen überein.*

zu 5: "Rang" erst seine Umgebung mit ihm um den Entschluß? *nein - fünf vor vier.*
Wer? (wenn ja!)

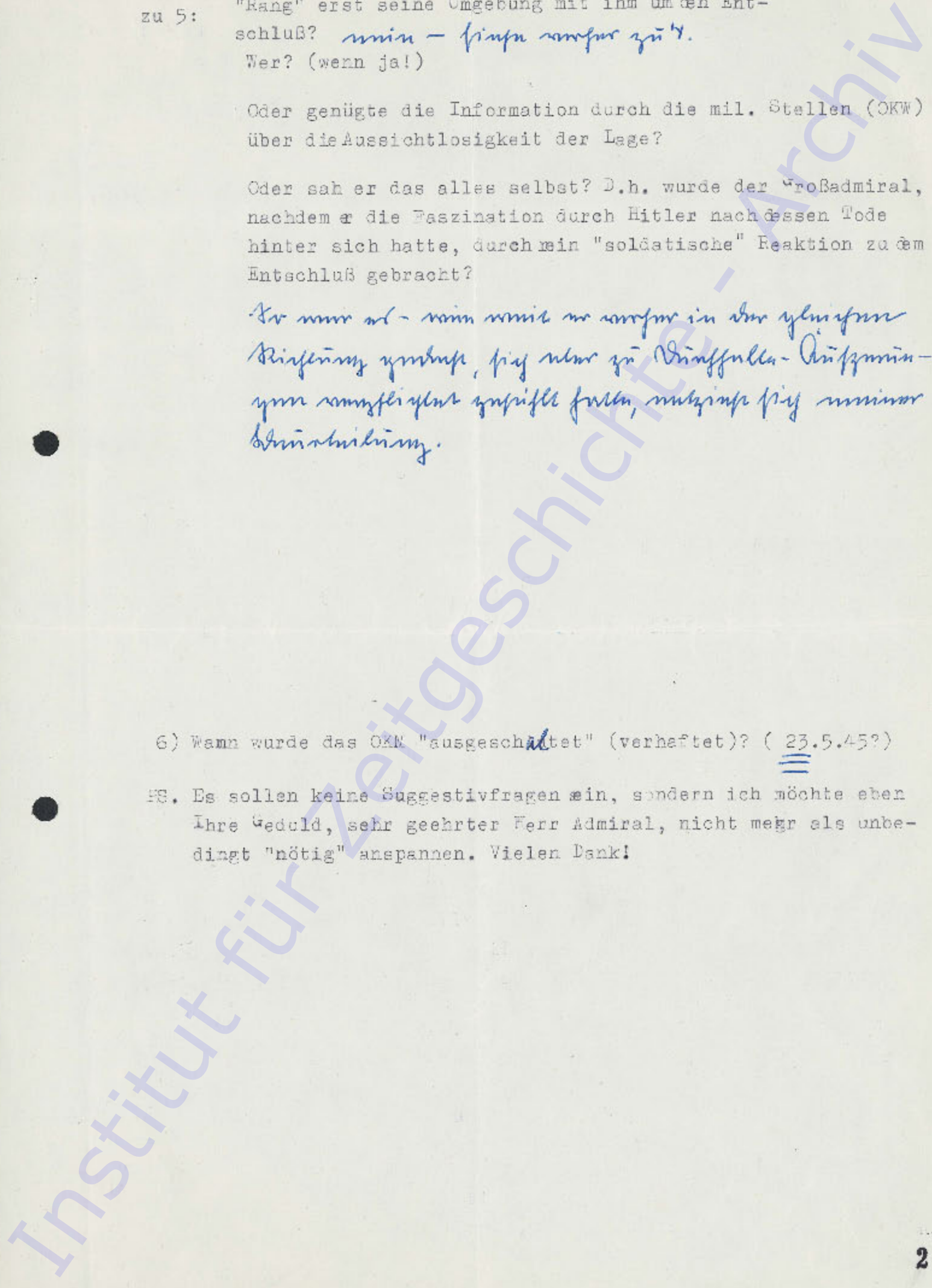
Oder genügte die Information durch die mil. Stellen (OKW) über die Aussichtslosigkeit der Lage?

Oder sah er das alles selbst? D.h. wurde der Großadmiral, nachdem er die Faszination durch Hitler nach dessen Tode hinter sich hatte, durch eine "soldatische" Reaktion zu dem Entschluß gebracht?

*Er war ab - sein mind. er war in der ylmischen
Kriegführung gestürzt, sie war zu Unvollständigen
von unvollständigen gestützt, mit einem sie immer
Schwierigkeit.*

6) Wann wurde das OKM "ausgeschaltet" (verhaftet)? (23.5.45)

PS. Es sollen keine Suggestivfragen sein, sondern ich möchte eben Ihre Geduld, sehr geehrter Herr Admiral, nicht mehr als unbedingt "nötig" anspannen. Vielen Dank!



ZS-1740-3

Vertraulich

Folgende Tagebuchaufzeichnungen sind vertraulich zu behandeln
(s. Bf.Dr.Baum an Dr.Krausnick v.7.6.63 - Abl. A VIII):

... Er bat mich seinerzeit, es zwar in der Sache auszuschöpfen,
aber seinen Namen nicht zu nennen, vor allem die Urteile über
seine Kameraden nicht zu publizieren...

Nicht zur Veröffentlichung bestimmt!

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akr. 3190/63	Best. ZS 1740
Rep. /	Kat.

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV Abschrift.	
Akt. 3190/68	Bes. ZS 1740
Rep.	Kat.

Post ZS-1740-4

Vertraulich

30.4.45 gegen 21 h.

D. zeigte mir das wohl soeben eingetroffene Telegramm, das ihn zum Nachfolger H.s bestimmte und ihm Vollmacht erteilte, "schon jetzt alle aus der Lage erforderlich werdenden Maßnahmen zu treffen." D. war wie umgewandelt und entwickelte lebhaft und voller Initiative seine Ansichten, von Speer unterstützt: Schluß machen, Heldenkampf ist genug gekämpft, Volkssubstanz erhalten, keine unnötigen Blut opfer mehr, keine sinnlosen Zerstörungen mehr. Um Menschen - Soldaten und Zivilpersonen vor dem Bolschewismus zu retten Fortsetzung des Kampfes gegen Osten, besonders mit Rücksicht auf die Flüchtlinge in Mecklenburg, die Armee Wenck in Brandenburg und die Armeegruppe Schörner im Protektorat; Weiterkampf an der Elbe bei Lauenburg, um das Loch zwischen Lübeck und Lauenburg offen zu halten. An dieser Möglichkeit äußerte ich Zweifel.

Ob D. selbst an diesem ersten Abend, an dem er freie Hand hatte, schon an unmittelbare Verhandlungen gedacht oder sie angebahnt hatte, weiß ich nicht, Speer jedenfalls schien dagegen zu sein.

D. bemühte sich während dieser Zeit zu erfahren, wo Freiherr v. Neurath zu erreichen wäre, den er heranziehen wollte. Die Mitarbeit v.R's, der inzwischen anrief, lehnte er in ziemlich schroffer Form ab.

Während dieser Zeit war außer Speer niemand anwesend, mit seinem Stab war aber die Lage schon besprochen.

Anschließend wurde der D. zugewiesene Gauleiter Wegener mit der Abfassung einer Proklamation an das deutsche Volk beauftragt, die für den Fall des jede Stunde erwarteten Todes des Führers bestimmt war; eine kurze Proklamation an die Wehrmacht, die vor dem Tode H.s herauskommen sollte, sollte ich ausarbeiten; sie ist nicht mehr erschienen.

Mein Eindruck an diesem Abend war der einer völligen Wandlung D.s, nachdem er von dem unmittelbaren Einfluß H. freigekommen war, war der einer Befreiung von einem Appdruck - denn wenige Tage vorher hätte ich noch für möglich gehalten, daß er die Fortsetzung des absoluten Kampfes ohne Rücksicht auf die Folgen befohlen hätte, und selbst nach seinem Eintreffen in Plön war nach meiner Ansicht offen, wie seine Entscheidung in einem solchen Fall ausfallen würde.

Für die Einstellung seiner Umgebung ist kennzeichnend, daß in dieser Nacht Wagner und Davidson, mit denen ich noch zusammen saß, immer noch an erfolgreichen militärischen Kampf glaubten und sich dabei an die gute Haltung irgendeines kleinen Truppenteils hielten, der sich bei Lauenburg bewährt hatte - eine Haltung, die vielleicht typisch für die des Hauptquartiers war.

Am 1. Mai abends verlas D. im Rundfunk die am Vorabend entworfene Proklamation.

Am 2. Mai verlegten D. und die letzten Offiziere der Skl. nach

Flensburg. An diesem Tage sah ich D. nur kurz, als er mir den Befehl zur Verlegung gab. Er erwähnte, glaube ich, bei dieser Gelegenheit, daß er Hamburg zur offenen Stadt erklärt hatte.

Am 3.5. gegen Morgen traf ich in Mürwik ein u. wurde noch am Vormittag zu D. gerufen. Die Engländer standen bereits im Raum Lübeck und angeblich Kiel. D. wiederholte noch entschiedenener als am 30. April, daß er entschlossen wäre, den Kampf zu beenden. (Das Aufhören aller Zerstörungen hatte er schon am 1.5. befohlen.) Er erwähnte, daß er Friedeburg und General Kinzel zu Montgomery geschickt habe, um Waffenstillstand im Norden zu erreichen. Sein Ziel sei, durch Verhandlungen Zeit bis zu einem allgemeinen Waffenstillstand zu gewinnen, um möglichst viele Menschen vor den Russen zu retten. Entweder an diesem Vormittag oder am Nachmittag, als ich mich abmeldete, sagte er auch, daß sich Möglichkeiten hierzu insofern zeigten, als Engländer und Amerikaner an verschiedenen Stellen vor den Russen zurückweichende Soldaten und Zivilisten nach Westen durchgelassen hätten. Besondere Sorgen machten ihm die Armeegruppe Schörner und die deutschen Menschen im Protektorat. Versuche liefen an, um über tschechische Industrielle zu erreichen, daß das Protektorat amerikanisch und nicht russisch bestzt würde. D. war sich darüber klar, daß sein Hinhalten und Verhandeln hier im Norden, insbesondere in Hamburg, nicht verstanden würde, weil die Menschen hier nur die Sinnlosigkeit des örtlichen Kampfes und weiterer Zerstörung sähen, aber nicht, was im Osten noch an Menschen gerettet werden könnte. (Diese Auffassung habe ich später weit verbreitet gefunden. Sie wird D. Haltung in den letzten Tagen nicht gerecht, und wenn man seine Haltung vorher auch verschieden beurteilen kann, so glaube ich doch, daß in den Tagen vom 30.4. an, als ihm die Machtbefugnisse übertragen waren, nicht mehr und nicht Besseres zur baldigen Beendigung des Kampfes geschehen konnte, als geschehen ist.)

An diesem Tage hatte er auch Kiel zur offenen Stadt erklären lassen, nachdem nachts noch ein Luftangriff auf Kiel erfolgt war.

Für den Fall, daß gegen seine Absicht der Kampf noch weitergeführt werden mußte, schickte D. Heßler und mich nach Norwegen, wohin wir nachmittags abflogen, um nötigenfalls den Ubootkrieg von Bergen aus weiterzuführen. Von dort aus habe ich die Entwicklung der nächsten Tage (4.-8. Mai) nur am Rande miterlebt. Bereits am 4., als wir in Stavanger auf Weiterfahrt nach Bergen warteten, ergingen neue Befehle, am 5. wurde die Kampfeinstellung gegen England und Amerika befohlen; über weitere Befehle, die in der Heimat für die dort befindlichen Uboote ergangen waren, war keine absolute Klarheit zu gewinnen.

Am 8. Mai, dem letzten Tage, nachdem es noch möglich war, flogen wir auf Befehl von D. zurück, abends meldete ich mich bei ihm. Er wieder-

holte seine oben skizzierten Gedankengänge und betonte, daß er die Weisung zum Unterschreiben der bedingungslosen Kapitulation erst gegeben hätte, als Eisenhower gedroht habe, beim weiteren Zögern den Befehl zu Luftangriffen auf die letzten überfüllten schleswig-holsteinischen Städte zu geben, daß die Tage des Verhandeln es aber der Armee Wenck ermöglicht hätten, aus dem fast dichten russischen Sack herauszukommen, und großen Teilen der Armeegruppe Schörner, zu den Amerikanern zu gelangen. Ob seine Regierung nach der Kapitulation irgendwelchen Bestand haben würde, war ihm nicht klar, wohl aber die Notwendigkeit des Versuchs, den Engländern klar zu machen, daß eine zentrale deutsche Regierungsgewalt unentbehrlich sei.

Am 9. Mai sollte ich mit dem Verbindungsstab des Generals Fangohr nach Reims abfliegen. Als sich der Abflug verzögerte, war ich abends noch bei D., zuerst mit Heßler, dann allein. Ich bat ihn in dringenden Worten, sich von K (eitel) und D (avidson) zu trennen; das erste würde seine Stellung beim Heer, das zweite seine Stellung bei der Marine entscheidend verbessern; ihm würde Vertrauen entgegengebracht, seinen Mitarbeitern, und diesen beiden besonders, Mißtrauen. Er war sich darüber sehr klar, wollte K am nächsten Tage ausbooten, über D. äußerte er sich nicht.

Vom 10. bis 14. Mai war ich in Reims und St. Germain. Die Weisungen die uns hierfür von Jodl übermittelt wurden, gingen dahin: mit den Russen gibt es keine Verständigungs- und keine Lebensmöglichkeit, wir müssen uns also an den Westen halten. Dazu ist rückhaltlose Erfüllung der Kapitulationsbedingungen unerlässlich.

Am 22. Mai nachmittags war ich das letzte Mal bei D. Er war zum nächsten Morgen 10 Uhr zu den Engländern bestellt und wußte nicht, worum es sich handelte. Er rechnete aber mit der Möglichkeit seiner Festnahme, während in seiner immer noch unveränderten militärischen Umgebung noch ein bemerkenswerter Optimismus herrschte. Er selbst betrachtete sich unter allen Verhältnissen als legales Staatsoberhaupt. Es handelte sich bei dieser Unterredung um die Ordensfrage, von der ich der Ansicht war, daß sie jedenfalls nicht zu einer entscheidenden Frage machen dürfte, daß also sein Bleiben oder Nicht-Bleiben nicht von dieser Frage abhängig gemacht werden dürfte.

Am 23. Mai wurde D. festgenommen, Friedeburg nahm sich das Leben.

ZS 1740

ZS-1740-7

Eberhard Godt
Konteradmiral a.D.

Kiel, den 7. März 1957.
Moltkestraße 74.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 3190/63	Best. ZS1740
Rep. /	Kat. /

Herrn Prof. Walter Baum

Wilhelmshaven
Bismarckstraße 118.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bin gern bereit, mich mit Ihnen über die erwähnten Fragen zu unterhalten und glaube, daß eine solche Unterhaltung nutzbringender als ein Briefwechsel sein kann.

Soweit es sich übersehen läßt, werde ich in der Zeit vom 10. - 17.4.1957 - jedoch nicht später - verfügbar sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung



Institut für Zeitgeschichte

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 667/32	Best.
Rep.	Kat.

Fragebogen:

Dr. Hans-Adolf Jacobsen
Koblenz-Pfaffendorf
Geerdelerstr. 16 - Tel. 61572

Reichswehr
(1919 - 1933)

- 1) In welchen Einheiten haben Sie in der oben genannten Zeit gedient? (mit Angabe der Standorte)
- 2) Besitzen Sie (oder einer Ihrer Offz. Kameraden) aus dieser Zeit noch irgendwelche Unterlagen, die über Organisation, Ausbildung, politische Einstellung (usw.) Ihrer Einheit oder Ihrer Vorgesetzten Aufschluss geben?
(Wenn ja, würden Sie mir dieses Material wohl für einige Tage zur Verfügung stellen?)
- 3) Wäre es Ihnen möglich, mir kurz einige Angaben zu machen über Zeitpunkt und Umstände Ihrer Vereidigung auf die Weimarer Verfassung?
(Gesah dies in feierlicher Form? Ihre persönliche Auffassung, allgemeine, über Sinn und Wert dieses Eides?)
- 4) Erinnern Sie sich noch an das Verhalten Ihrer Einheit, Ihrer Vorgesetzten
 - a) während des Kapp-Putsches (März 1920)
(Für, gegen Ebert oder "neutral"; zu welcher Einheit - Standort? - gehörten Sie damals?)
 - b) während der Herbst-Krise 1923 (Konflikt: Bayern-Reich!)
 - c) während des Ulmer Reichswehrprozesses 1930
(Einstellung des Offz. Korps zu dem Verhalten Ludins und Scheringers)
- 5) Nach welchen Gesichtspunkten erfolgte Ihrer Meinung nach die Auswahl des Mannschaftersatzes in der Reichswehrzeit? (Konkrete Beispiele?)
- 6) Gab es in Ihrer Einheit staatsbürgerlichen Unterricht?
(Wie oft? Wer unterrichtete? In welcher Form?)
- 7) Wie beurteilten Sie damals das Verhältnis Reichswehr und Weimarer Republik?
 - a) Welche Fehler wurden Ihrer Meinung nach von der Regierung und den demokratischen Parteien in der Behandlung bzw. Fürsorge der Reichswehr gemacht? Und von Seiten der Reichswehr gegenüber den staatstragenden Organen bzw. Parteien?
 - b) War das Verhältnis der jüngeren Reichswehroffiziere zur Republik ein anderes als das der älteren (Weltkriegsteilnehmer)? G, b es auch landmannschaftliche Unterschiede?
 - c) Allgemeines

EBERHARD GODT

Kiel, den 4. Nov. 1957
Moltkestraße 74

Herrn
Dr. H.A. Jacobsen

Koblenz-Pfaffendorf
Wohnsiedlung 41

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4657/71	Best.
Rep.	Kat.

Sehr geehrter Herr Dr. Jacobsen!

Bei Beantwortung Ihres Fragebogens beschränke ich mich auf einzelne sachliche Angaben. Die weitere Beantwortung würde teilweise ein sehr weitgehendes Eingehen auf Ihre Punkte bedeuten. Für dieses Eingehen fehlt mir jedoch die Zeit.

zu 1:

- Juli bis Nov. 1918 Seekadett
- Febr. bis Juli 1919 Freicorps I. Garde-Reserve-Regiment (Kurland-Westpreußen)
- März 1920 Marine-Brigade Erhardt
- Nov. 1920 bis Sept. 1924 Offiziersausbildung, zahlreiche Dienststellen, seit 1.4.1924 Leutnant zur See
- Herbst 1924 - 25 Linienschiff "Hessen" Kiel
- Herbst 1925 - 27 V. Marine-Artillerie-Abteilung, Pillau
- Herbst 1927 - 30 I. Torpedoboot-Flottille, Swinemünde
- Herbst 1930 - 32 Sperrversuchs-Kommando und I. Schnellboot-Flottille, beide Kiel
- Herbst 1932 - 34 1. Torpedoboot-Flottille, Swinemünde

zu 2:

Wein

zu 3:

Am 15. 11. 1920 wurden etwa ¹⁰~~100~~ Seeoffiziersanwärter bei der Schiffsstammabteilung Stralsund wiedereingestellt. Die Abteilung war im wesentlichen aus der Marine-Brigade Löwenfeldt hervorgegangen.

Die Offiziersanwärter, darunter ich, ^{mündlich} waren sonnabends beim Stubenreinigen mit dem Befehl "umschnallen, Stahlhelm auf, auf die Schreibstube zur Vereidigung" geholt und auf der Schreibstube durch den ^{Kommandant} ~~Kommandant~~ ohne weitere Formalitäten vereidigt, danach "wegtreten, Stubenreinigen weitermachen".

EBERHARD GODT

Blatt 2 z.Schr.v. 4. Nov. 1957
an Herrn Dr. H.A. Jacobsen

Erwähnenswert in diesem Zusammenhang: Ein etwas später ein-
gestellter Offiziersanwärter erbat sich Bedenkzeit als er ver-
eidigt werden sollte. Seine Vereidigung ist dann einfach vergessen
worden, er wurde auf die Weimarer Republik überhaupt nicht vereidigt.
Dieser Vorfall ereignete sich nicht in Stralsund, sondern bei der
A. ^{Minowich} Marine-Halbflottille in Wilhelmshaven.

zu 4 b:

Im Herbst 1923 war ich Fähnrich zur See auf dem Linienschiff
"Hannover". Hitler war dort eine ziemlich unbekannte Größe; sein
Putsch wurde nicht ernst genommen. An Auffassung über den Konflikt
Bayern-Reich kann ich mich nicht erinnern

zu 4 c:

Nur sehr allgemeine Erinnerungen, nach denen das Verhalten
Ludin-Scheringer mißbilligt wurde, ebenso aber auch, daß die Ange-
legenheit nicht auf weniger laute Weise erledigt wurde.

zu 6:

An staatsbürgerlichen Unterricht kann ich mich nicht erinnern.

zu 7 b:

Ein Gegensatz zwischen älteren und jüngeren Offizieren war
etwa von 1930/31 an spürbar. Während die älteren den Nationalso-
zialismus weitgehend ablehnten, bestand bei den jüngeren eine weit-
verbreitete Hinneigung zum Nationalsozialismus.

Im Jahre 1932 fühlten wir uns stark bedrückt durch die Möglich-
keit, einmal vor die Entscheidung zwischen Pflicht und Eid einer-
seits und dem Nationalsozialismus, dem unser Herz anhing, anderer-
seits gestellt zu werden. Daß wir einer solchen Entscheidung durch
die uns legal erscheinende Entwicklung enthoben wurden, hat für
viele eine große Erleichterung bedeutet.

Ich hoffe, Ihnen auch mit diesen wenigen Angaben gedient zu
haben und bleibe

mit besten Empfehlungen

*von Eberhard Godt
gezeichnet*